

«Die Bevölkerung ist zu wenig informiert»

Replik auf den Leserbrief von Hans Ruedi Schweizer mit dem Titel «Unterstützung des Richtplans Wind» im «Anzeiger» vom 1. November.

Zum ersten Punkt: Die Windenergie spiele bei der Energiewende eine wichtige Rolle, meint Herr Schweizer im ersten von vier Punkten. Mag vielleicht sein, aber nur da, wo überhaupt Wind ist. Die Schweiz ist kein Windland, und schon gar nicht der Kanton Zürich. Gemäss Bund ist das ganze Knonauer Amt kein Windpotenzialgebiet. Ohne Wind dreht kein Windrad.

Zum zweiten Punkt: Die Mehrheit der Bevölkerung stehe hinter dem Energie-, Klima- und Stromgesetz. Warum? Die Bevölkerung ist zu wenig informiert. Fakten zu den zerstörerischen Auswirkungen auf Natur und Tierwelt werden vom Kanton bagatellisiert. Eine Mehrheit der Ämtler Gemeinden hat sich gegen die Windkraftpläne ausgesprochen.

Zum dritten Punkt: Der Richtplan Wind sei vom Kanton sorgfältig erarbeitet und Schutzinteressen gut abgewogen. Weit gefehlt. Grundwasserschutz zonen werden missachtet, es fehlen Abklärungen zum Biotopschutz, Wald-erhaltung mit unzureichender Interes-

senabwägung, Wildtierversetzungsachsen in deren kumulativen Auswirkung sind gar nicht berücksichtigt, das Vorkommen von Brut-, Greif- und Zugvögeln sowie Fledermäusen wird aufgrund alter oder fehlender Daten mit lapidaren Schutzpunkten bewertet, BLN- und Smaragdgebiete wurden nur marginal berücksichtigt. Ohne aktuelle Sachverhaltserhebungen zu Tiervorkommen und Artenschutz, auf Stufe Richtplan, ist ein Richtplaneintrag bundesrechtswidrig (BGe 1C_458/2022). Zudem besagt die BV, Art. 78 Abs. 4: «Der Bund erlässt Vorschriften zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und zur Erhaltung ihrer Lebensräume. Er schützt bedrohte Arten vor der Ausrottung.» Mit so vielen Unterlassungen und gesetzlichen Missachtungen kann von einer sorgfältigen Richtplanerarbeitung keine Rede sein.

Zum vierten Punkt: Die Natur zum Leben solle für die Nachkommen erhalten bleiben. Für Windkraftanlagen werden immense Waldflächen gerodet und damit zu Wärmeinseln gemacht, Biotope und Lebensraum für Tiere zerstört. Das hat nichts mit Erhalt der Natur zum Leben zu tun.

Eva Theiler, Hausen